Köln in Not: Mauritiuskirche wird zur Drogen-Hölle ج Bürger schlagen Alarm!

In Köln kritisieren Bürger die Drogenproblematik und den Zustand der Mauritiuskirche. Oberbürgermeisterin Reker äußert sich dazu.

Ehrenfeld, Deutschland - In Köln sind die Sorgen der Bürger groß, besonders wenn es um die rapide Verschlechterung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit geht. Eine Umfrage des ȣKölner Stadt-Anzeigerȣ brachte ans Licht, dass viele Kölner mit der Arbeit von Oberbürgermeisterin Henriette Reker unzufrieden sind. Leser Peter H. schildert besonders eindringlich die misslichen Zustände rund um die Mauritiuskirche nahe dem Neumarkt. Dort kämpft die Kirchengemeinde nicht nur mit dem Verfall des Bauwerks, sondern auch mit einer deutlichen Zunahme von Drogenkonsum und dem damit verbundenen Müll, Fäkalien und Drogenresten, die täglich die Umgebung verunreinigen. ȣDas Ordnungsamt kann hier nicht einfach wegspringenȣ, so Peter H. und kritisiert somit das fehlende

Eingreifen der Behörden. Die Probleme scheinen jedoch nicht isoliert, sondern Teil einer größeren Misere zu sein, die die gesamte Stadt betrifft.

Was sind die Ursachen dieses drängenden Themas? Die Oberbürgermeisterin selbst spricht von einer ›zunehmenden Verwahrlosung‹ der Stadt und beklagt sich in einem Interview über die Herausforderungen, die insbesondere durch Leerstände im Ordnungsamt bedingt sind. Trotz positiver Aspekte, wie der Digitalisierung und der erfolgreichen Bewältigung der Corona-Krise, erkennt Reker, dass die öffentliche Sicherheit gefährdet ist. Zudem gibt es politische Diskussionen über die richtige Strategie im Umgang mit Obdachlosen und Drogenabhängigen. Während einige Städte versuchen, diese Gruppe aus der Stadtmitte zu vertreiben, verfolgt Köln einen anderen Ansatz, der nicht unumstritten ist.

Der Ruf nach Veränderung

Henriette Reker wird bei den kommenden Wahlen nicht mehr antreten. Nach zehn Jahren im Amt stellt sie klar, dass die Suche nach einem geeigneten Nachfolger noch immer andauert. Insgesamt wird die Wahl am 14. September stattfinden. Reker, die im ersten Wahlkampf 2015 durch ein rechtsextremistisches Attentat schwer verletzt wurde, weist auf die Vielfalt in Köln hin, die sich durch 180 Nationen und 130 Religionsgemeinschaften auszeichnet. Ihre Mitstreiter in der Politik, darunter die CDU-Ratsfraktion, unterstützen ihren Appell für eine entschlossenere Bekämpfung der Drogenszenen der Stadt.

Doch nicht nur ihre Kritiker kommen zu Wort. Berivan Aymaz von den Grünen erkennt ebenfalls ein Problem, plädiert jedoch für soziale Maßnahmen zur Lösung der Herausforderungen. Deren Meinung nach braucht es mehr Engagement, anstatt über einen begrenzten Handlungsspielraum zu klagen. Reker selbst äußerte, dass sie oft mit der Verantwortung für Mängel konfrontiert wird, für die sie nicht zuständig ist. In einer Stadt, die von Resignation und Frustration geprägt ist, stellt sich die

Frage, ob die politischen Vorschläge ausreichen, um dem Elend Einhalt zu gebieten.

Ein Aufruf zur Aktion

Während die Diskussion über Drogenszenen und öffentliche Sicherheit in Köln weiterhin brodelt, wird die Notwendigkeit, vor Ort einzugreifen, immer dringlicher. ȝEs ist Zeit, den Mut zu finden und aktiv zu werdenȝ, betont Peter H. in seinem Appell an die Bürger, Ungerechtigkeiten in Köln zu melden. Ist es vielleicht an der Zeit, dass nicht nur die Politik, sondern auch die Kölner selbst aufstehen und gemeinsam für eine bessere Stadt werben?

Die Ergebnisse dieser Dynamik aus Sorgen, politischem Druck und dem Engagement der Bürger werden in den kommenden Monaten entscheidend sein. Die nächsten Schritte müssen wohlüberlegt und zeitnah umgesetzt werden, um Köln aus der Drogen-Hölle zu befreien.

Details	
Ort	Ehrenfeld, Deutschland
Quellen	• www.express.de • www.focus.de

Besuchen Sie uns auf: mein-koeln.net